

Schulen lernen von Schulen

Die PH Zürich zeichnet Schulen aus, von denen andere Schulen lernen können.

Sieben Schulen im Kanton Zürich haben Mitte März von der Pädagogischen Hochschule Zürich (PH Zürich) eine Auszeichnung sowie Förderbeiträge zwischen 10000 und 40000 Franken erhalten. Sie haben im Rahmen des Projekts «Schulen lernen von Schulen» innovative Konzepte zur Schulentwicklung eingereicht, die sich dafür eignen, von anderen Schulen übernommen zu werden. Das Projekt läuft in Kooperation mit dem kantonalen Volksschulamt und wird von der Stiftung Mercator Schweiz finanziell unterstützt.

Preisgekrönte Projekte

Die *Primarschule Dättlikon* beispielsweise hat aufgrund von sinkenden Schülerzahlen einen innovativen Prozess der Schulentwicklung durchlaufen. Die Koppelung von jahrgangsgemischten Klassen mit integrativer Förderung und Tagesschule sowie die Grundeinstellung des gesamten Teams der Schule gewährleisten optimale Lernbedingungen. Eigenständiges Lernen, Eigenverantwortung, Teamteaching, differenzierter Unterricht und der respektvolle Umgang untereinander sind die formulierten Leitlinien.

In *Meilen* hat die *Sekundarschule Allmend* auf die Einführung von Vollzeitseinheiten vor zwei Jahren und auf vorhandene Unterrichtsprobleme mit der Organisation eines Lernateliers reagiert. Schülerinnen und Schüler sollen darin eigenverantwortlich, selbständig und reflektierend arbeiten, die Lehrpersonen übernehmen eine begleitende, unterstützende und coachende Rolle. Als Effekt hat sich das Schulklima bereits merkbar verbessert.

Im Mai 2007 hat die *Primarschule Obermeilen* die Idee ei-

nes Lernzentrums entwickelt. Dieses besteht aus dem «Schülerzentrum» und dem «didaktischen Zentrum». Das «didaktische Zentrum» stellt den Lehrpersonen geeignete Unterrichtsmaterialien zentral und systematisch zur Verfügung und fördert die Teamentwicklung. Im «Schülerzentrum» sollen Lesefreude und -kompetenz gefördert, der Umgang mit neuen Medien bewusst gestaltet und eine Erweiterung der Unterrichts- und Arbeitsformen angestrebt werden. Geplant und im Aufbau befindet sich zudem ein «Tüftellabor», mit dem den Schülerinnen und Schülern Naturwissenschaften und Technik nähergebracht werden sollen.

Engpässe wie Sparprogramm und Schülerrückgang motivierten die *Sekundarschule Ossingen* zu einer schrittweisen Entwicklung Richtung offener Unterrichtsformen. In diesen Formen arbeiten die Schülerinnen und Schüler selbständig, sie werden jedoch auf Anfrage auch unterstützt. Mit der geplanten Altersdurchmischung steht nun ein weiterer wichtiger Schritt bevor.

Einen ganz anderen Ursprung hatte die Einführung eines Elternrates an der *Primarschule Ottenbach* – die Neugestaltung des Pausenplatzes stand an,

und die Schule wollte die Eltern stark einbeziehen. Mittlerweile besteht ein Eltern-Ressourcen-Pool: eine Liste mit Müttern und Vätern, die der Schule ihre Kompetenzen und Zeit zur Verfügung stellen möchten.

Altersdurchmischtes Lernen steht an der *Brühlberg-Schule* in *Winterthur* im Zentrum. Momentan werden zahlreiche Werkzeuge für diese Unterrichtsform entwickelt, z.B. ein Sprachplan für Deutsch auf der Unterstufe oder die Entwicklung von Lerneinheiten für den Fremdsprachenunterricht auf der Unter- und Mittelstufe. Die Elternarbeit ist auch an dieser Schule etabliert, Schülerinnen und Schüler werden in die Entwicklungen aktiv einbezogen.

Die Lernenden an der *Sekundarschule Im Birch* in der Stadt *Zürich* kommen dagegen in den Genuss von individualisiertem Unterricht. Jeweils gut 40 Schülerinnen und Schüler sind zusammen mit zwei Lehrpersonen in einem Cluster von vier verglasten Räumen zusammengefasst. Dort findet dann einerseits niveaugetrennter Unterricht oder andererseits offene Planarbeit statt. Diese erfolgt mit Lernjobs, die in einer Datenbank gespeichert sind.

phzh

Wettbewerb

«Kein Kind ist illegal»

In der Schweiz leben mehrere Tausend Kinder und Jugendliche ohne Aufenthaltsbewilligung. In den 1970er und 80er Jahren waren es in erster Linie Kinder von Saisonern. Heute sind es vor allem die Kinder von Sans-Papiers (MigrantInnen und abgewiesenen Asylsuchenden ohne geregelten Aufenthaltsstatus), aber auch Kinder von sich legal hier aufhaltenden ausländischen Eltern, denen Familiennachzug verweigert wurde. Diverse Veränderungen des Ausländer- und Asylrechts während der letzten Jahre haben das Problem rechtlich verschoben, aber nicht gelöst – im Gegenteil: Das Ausländergesetz lässt es heute zu, dass Jugendliche ab 15 Jahren bis zu einem Jahr in Ausschaffungshaft genommen werden.

Die Kampagne «Kein Kind ist illegal» setzt sich für die Verbesserung der Lebenssituation von Kindern und Jugendlichen, die ohne Aufenthaltsbewilligung in der Schweiz leben, ein. Ziel ist, dass Kinderrechte für alle Kinder Geltung haben.

Für die Sensibilisierung der Öffentlichkeit ist eine Wanderausstellung mit Plakaten zur Situation von Sans-Papiers-Kindern und -Jugendlichen geplant. Dafür wird ein Wettbewerb in drei unterschiedlichen Kategorien ausgeschrieben: kunstschaufende Erwachsene; Kinder und Jugendliche sowie betroffene Sans-Papiers-Kinder und -Jugendliche – eine Gelegenheit, das Thema mit der Schulklasse aufzunehmen.

Die Arbeiten sind bis 30. Juni 2009 einzureichen. Die Wettbewerbs-Ausschreibung sowie das Bildungsmedium «Bodenlos» (bestehend aus zwei Kurzfilmen und einer Broschüre) ist erhältlich bzw. zu bestellen unter www.keinkindistillegal.ch

pd

Es geht nicht nur um die Preise

Das Projekt «Schulen lernen von Schulen» der PH Zürich verfolgt drei Ziele: auszeichnen, vernetzen, motivieren. So findet jährlich ein Preisausschreiben statt. Zudem wird mittels einer Austauschplattform der Erfahrungsaustausch zwischen den einzelnen Schulen gewährleistet. Und schliesslich werden die ausgezeichneten Projekte dank der Förderbeiträge weiterentwickelt und anderen Schulen vorgestellt. Weitere Informationen: Bettina Diethelm, Koordinationsstelle projekt-sls, Telefon 043 505 61 08, projektsls@phzh.ch, www.projekt-sls.ch